

Vorwort

Der Bericht soll von bedeutsamen Ereignissen wahrheitsgetreu und objektiv berichten. Er soll Leser und Hörer informieren. Daraus folgt, dass Nebensächliches weggelassen werden muss. Entsprechend ist die Sprache des Berichts sachlich und nüchtern. Persönliche Empfindungen, Beurteilungen und Bewertungen sind im Bericht fehl am Platze. Doch gerade dies fällt uns schwer. Wir sind nun einmal Menschen, die alles aus eigener Perspektive betrachten.

Aber schon das Bemühen um sachliche Darstellung fördert unser logisches Denken. Es hilft dabei, auch die andere Seite zu betrachten. Und einen anderen Blickwinkel gibt es immer!

Bericht und Beschreibung sind manchmal schwer auseinanderzuhalten. Als gutes Unterscheidungsmerkmal dient die Zeit. Die Beschreibung ist zeitlos und allgemein gültig. Der Bericht bewegt sich innerhalb eines Zeitrahmens. Das Geschehen, über das er berichtet, hat einen Anfang und ein Ende. Der Bericht bezieht sich auf einen konkreten, einmaligen Vorgang.

Man sagt, dass Berichte objektiv zu sein hätten. Doch der aufmerksame Leser wird in Zeitungsberichten zum Beispiel oft genug zwischen den Zeilen eine Bewertung des Berichteten erspüren. Das liegt daran, dass Menschen unterschiedlich empfinden und gar nicht anders können, als ein Erlebnis aus persönlicher Sichtweise und eigener Erfahrung zu beurteilen. Während wir uns beim Schreiben um Sachlichkeit bemühen, fordere ich jeden Leser von Berichten auf, sein eigenes kritisches Denken und Empfinden nicht ganz auszuschalten: Sapere aude! Wage, dich deines Verstandes zu bedienen!

Karin Pfeiffer